

neres ist ein Labyrinth von Prachtzimmern, heimlichen Treppen, Gängen und Ausgängen, als ob der Gründer den kommenden Jahrhunderten in ihm ein Bild seiner Politik geben wollen.

Beide Gebäude, das königliche und das brühlsche, tragen die deutlichsten Spuren der Vernachlässigung und des Verfallens. Es scheint ein Fluch auf ihnen zu ruhen, ein finsterner Geist von ihnen auszugehen, dessen Einfluß man sich gerne entzieht, indem man wenige Blicke auf den grünen Rasen wirft, welcher in dem Winkel, den die beiden Schlösser bilden, am üppigsten schwillt. Von Norden wie von Osten geschützt und doch den ganzen Tag über dem Sonnenstrahle ausgesetzt, schießt hier der erste grüne Teppich im Lenze auf, öffnen sich hier die ersten Knospen, woher denn, sobald die Tage nur lau werden, auch alle Ammen mit ihren Pflegebefohlenen an diese, dem Gedränge entlegene Stelle eilen, um hier die junge keimende Welt Sonnenschein genießen zu lassen. Ich finde nichts lieblicher als von einem, im Grünen versteckten Ruhefische diese Jugendwelt zu belauschen. Ein paar Hundert Kinder meist alle schön rothwangig, mit hübsch gestrählten Ringellocken, noch keiner Mode unterworfen, und nach der bunten Laune ihrer Mütter gekleidet, auf einem Plage in regem Spiele zu treffen, ist ein Anblick den man nicht so leicht haben kann. Die Wärterinnen geben sich gewöhnlich der Ruhe sorglos hin und schlummern hinter Büschen versteckt, so daß man das kleine Bölkchen leicht für ein dort geschäftiges Elfenkränzchen halten könnte, das seine kleine Wagen, Karren, Trompetchen und Pfeifchen hat, und zwischen den hin und wieder ein munterer Puck von Pudelhund mit kurzem Blicke umherwandelt.

Neben der frischen Luft, dem frischen Grün und der Gesellschaft bietet der Garten noch einen klaren Trunk dem Lustwandelnden, in seiner in dem Hauptgange befindlichen Pumpe. Berwöhnte Naturfreunde begehren zwar von einer Landschaft, sofern sie selbe für schön erkennen sollen, einen hellen Wasserspiegel, wenigstens ein rieselndes Bächlein, hat man aber hier alle die schleichennden moosfarbigsten Flüsse und Bäche des Flachlandes kennen gelernt, und das ekelhafte Wasser so vieler Brunnen versucht, so weiß man einen klaren Born zu schätzen, deren Warschau außer diesem vielleicht nur drei bis vier besitzt. Beinahe alle übrigen haben, wenn sie keinen andern Beigeschmack haben, einen eisenartigen, und setzen in den Flaschen auch richtig Okertheile ab, woher denn die meisten Haushaltungen sich zum Trinken des durchseihnten Weichselwassers bedienen, oder es mit großem Aufwande aus den guten Brunnen holen lassen. —

An schönen Sommerabenden, vorzüglich des Sonntags ist der Drang zum sächsischen Garten am größten, und zwar so groß, daß man sich buchstäblich auf den Hauptwegen durchdrängen muß. Sanitscharenbanden unterhalten dann die Lustwandler mit ihren Lärmstücken, und thun alles mögliche, die Nachtigallen aus den Gebüsch zu verscheuchen. Eine Art Wunder ist es, daß dieses doch nie ganz gelingt, und daß hier am Herzen der Stadt und ihres geräuschvollen Treibens immer einige dieser Sängersippschaften nisten und den späten wie morgenfrühen Wanderer mit ihren Liedern erquicken! —

(Beschluß folgt.)

Zugesicherte Kopfwäsche.

Ein nicht ungebildeter Gutsbesitzer lud zuweilen auch in der Nachbarschaft lebende Prediger zur Tafel. Sein Bruder, ein Offizier, erlaubte sich nicht selten, einen oder den andern derselben zur Zielscheibe seines mehr oder weniger arglosen Wizes zu machen. Einmal ward der erste Geistliche des Landes, als Tischgast zu dem Gutsbesitzer geladen. Der artige Wirth machte vorher seinen Bruder auf die hohe Stellung dieses Gastes aufmerksam und bat ihn, in dessen Gegenwart seinen Hang zum Witz und zu Sticheleien zu zügeln. Der Offizier unterhielt sich sehr artig mit diesem Gaste. Gegen Ende des frohen Mahles erwachte aber doch die alte Neigung. Er lenkte das Gespräch auf den Stand der Geistlichen und ließ gelegentlich die Bemerkung einfließen, daß er bei vielen Gliedern dieses Standes den christlich demüthigen Sinn vermißt habe. „Es mag auch wohl schwer seyn,“ fuhr er fort, „diesen Sinn durch Thaten zu beweisen. Ihre Hochwürden sind die Humanität selbst, wie ich mich zu überzeugen heute die Ehre hatte; aber Sie würden sich gewiß nicht entschließen können, nach dem Vorgange unsers großen Meisters mir die Füße zu waschen.“ — „Nicht allein die Füße,“ entgegnete dieser, „sondern auch das Haupt.“ Der Spötter hatte an dieser Kopfwäsche genug. D.

Aphorisme.

Man sollte die Worte Weisheit und Weisheit nicht verschieden schreiben. Scheint es doch, als wenn sich aus Ersterem das Letztere gebildet hätte. Das Korn ist reif, wenn es sich weiß färbt; den Weisen schildert man mit Silberlocken und weißem Barte, kurz die weiße Farbe scheint die Farbe der Reife zu seyn.

Karl Zumppe.